

Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag

Nro. 104.

14 April 1822.

Spanien. (Briefe aus Madrid und von der Gränze.) — Großbritannien. — Frankreich. (Schreiben aus Paris.) — Deutschland. (Bayerische Stände Verhandlungen. Schreiben aus Karlsruhe, Weimar und Hamburg.) — Rußland. — Oestreich. — Türkei. (Schreiben von der moldauischen Gränze.) — Beilage Nro. 56. Bayerische Stände Verhandlungen. — Ankündigungen.

Spanien.

• Madrid, 28 März. Die beinahe gleichzeitig hier eingetroffenen Nachrichten von den Blutschenen zu Valencia und Pampeluna, die beide am 17 März begannen, erregen die größte Aufmerksamkeit, besonders da man damit die Scenen in Verbindung bringt, die hier einige Tage früher zwischen zwei Regimentern statt hatten, und nur durch die Wachsamkeit der Cortes und das persönliche Aufsehen Riego's beigelegt wurden. Alles schien angelegt, um auch uns einen 17 oder 18 März zu bereiten. Von Pampeluna erfährt man, daß der Plan der Aufrehrer dahin ging, sich der Citadelle zu bemächtigen, und sie den Agenten der Kontrerevolution zu überliefern. Da noch immer die beunruhigendsten Gerüchte über die Absichten Frankreichs hinsichtlich unser im Umlaufe sind, so wurden einige Truppen abgesendet, um die militärische Linie längs der Pyrenäen zu verstärken. — Man will wissen, daß General Morillo und der Kefe von Madrid, St. Martin, in Anklagestand versetzt werden sollen, weil sie im September v. J. einige Personen willkürlich hätten verhaften lassen. — Der König hat bekanntlich den Grafen v. Montijo, einen durch seinen Patriotismus und überstandene Verfolgungen bekannten Mann, zum Obristen des 2ten Garderegiments (statt des Marquis v. Castelar) ernannt. Das Ministerium hatte die Generale Palafors oder Cienfuegos (ehemaligen Kriegsminister) vorgeschlagen; der König aber nahm keine Rücksicht darauf. So eben reichte Montijo eine Beschwerde bei den Cortes ein, worin er klagt, daß ihm seine Ernennung noch nicht zugestellt worden sey, und die Vermuthung äußert, daß die Minister den Willen des Königs zu vereiteln suchten.

* Von der spanischen Gränze, 2 April. Ein Schreiben aus Pampeluna vom 29 März meldet, daß Tags zuvor um Mittag General Lopez Bannos, bloß von einigen Reitern begleitet, seinen Einzug in die Stadt gehalten habe. Eine Deputation ging ihm entgegen, und stellte ihm vor, daß das Einrücken seiner Kolonne neue Unordnungen veranlassen könnte. Der General ließ demnach dieselbe zwischen Truzun und Erize lagern; er selbst schlug sein Hauptquartier in einem Gasthause auf, obgleich das Haus des Grafen Guendulain für ihn zubereitet war. Des Abends langten auch der neue Gouverneur, General Sanchez-Salvador, und der neue Kefe, Don Villa, an; beide stießen den Freunden der Konstitution vieles Zutrauen ein. — Handelsbriefe aus Cadix vom 22 März melden das vollständige Einlaufen der reichen Kaufahrtsflotte aus der Havannah. Das Kriegsschiff Astien überbringt allein 3 Mil-

lionen harte Plaster, und 700 Fäßchen Cochenille. Gleichwohl klagt man dort noch immer über den Stillstand des Handels, und die Provinzialdeputation hat so eben eine neue Bitte an die Cortes abgesendet, Cadix zu einem Freihafen zu erheben. Einige Tage früher war zu Cadix eine Fregatte aus Callao angekommen, welche 300 Offiziere und Beamte aus Peru an Bord hatte, die sich in dem an die Insurgenten mit Kapitulation übergebenen Fort jener Stadt befanden. General S. Martin soll, bei Abgang der Fregatte, sehr krank gewesen seyn. — Der 19 März, als der Jahrestag der Verkündung der Konstitution, wurde zu Cadix in größter Ordnung gefeiert.

Großbritannien.

(Aus englischen Zeitungen vom 4 April.) Konsol. 3 Proz. 79 $\frac{1}{2}$; 5 Proz. 103 $\frac{1}{4}$. — Das gestrige starke Fallen der Fonds deutete an, daß nicht bloß die Minister, sondern auch einige Handelshäuser im Besitz einer, dem Publikum noch unbekannteren Nachricht waren. Die erstern hielten lange Konferenzen, und schickten viele Kouriere ab; die letztern verkauften große Summen in den öffentlichen Fonds. Heute erfährt man endlich, daß die Pforte das russische Ultimatum förmlich verworfen habe. Der heutige Courier äußert sich hierüber mit vieler Zurückhaltung; er gesteht ein, daß über Wien Depeschen aus Konstantinopel eingegangen wären, laut welchen die Pforte nach einer, am 28 Febr. gehaltenen zahlreichen Rathversammlung, den Gesandten der vermittelnden Mächte eine Note habe zustellen lassen, die für den Frieden weniger, als man gehofft, günstig sey; indessen (fügt der Courier hinzu) sey dieselbe keineswegs von der Art, daß man die Erhaltung des Friedens für unmöglich ansehen müßte.

Frankreich.

Paris, 6 April. Konsol. 5 Proz. 86 Fr. 75 Cent.

Durch das mehrmals erwähnte, von den Kammern angenommene Gesetz bekommt jeder von den zur Untersuchung der pestartigen Krankheit nach Spanien gesandten Aerzte aus dem Staatsfond der Pensionen jährlich einen lebenslänglichen Gehalt von 2000 Franken. Ihre Namen sind Pariset, Bally, François und Audouard. Ein gleicher Gehalt ist der Wittve des Arztes Mazet, der zu Barcellona an der Pest gestorben, ferner 500 Fr. drei Eleven zugeschrieben, die den Aerzten nach Spanien gefolgt, wovon aber auch zwei umgekommen, deren Schwestern den Gehalt zu genießen haben.

Die Familie des unglücklichen, vor geraumer Zeit unschuldig hingerichteten Lesurque ist aus der Staatskasse mit 3000 Franken begünstigt worden, entschädigt darf man nicht sagen, denn

welcher Sterbliche vermag eine Blutschuld mit Geld abzukaufen!

Der englische Botschafter Sir Charles Stuart gab am 6 April ein diplomatisches Diner. Der niederländische Gesandte am englischen Hofe, Baron Jagel, war zu Paris angekommen.

Die Rechtsschule zu Toulouse wurde durch einen Beschluß des dortigen Rektors am 29 März bis auf weitere Verfügung geschlossen, um gegen die Theilnehmer und Begünstiger der neulich in dieser Fakultät vorgefallenen Unordnungen die nöthige Nachforschung veranstalten zu können.

Durch einen Spruch vom 29 März hat der königliche Gerichtshof zu Aix acht Personen, Namens Valle, Salomon, Chaffarod, Constantin, Blanchard, Orcel, Bataillonschef Caron und Spinola, vor die Assisen des Departements zu stellen befohlen. Sie sind der Theilnahme an einer, zu Marseille und Toulon gegen die königliche Regierung gerichteten Verschwörung, oder der Nichtentdeckung der ihnen desfalls gemachten Anträge, beschuldigt.

Der Constitutionnel will wissen, General Donadieu sey zum Kommandirenden der Truppen ernannt, welche den Saultatsfordon an den Pyrenäen verstärken sollen.

Die Deputirtenkammer setzte am 25 März die Erörterung des Budgets des Ministeriums des Innern fort. H. Bauten von allgemeinem Interesse zu Paris und St. Denis 2,400,000 Fr. Die Kommission trug darauf an, eine Million davon abzuziehen, indem man die neuen Gebäude in der Straße Rivoli unvollendet ließe. Hr. v. Bourienne schlug vor, das Finanzministerium aus der Straße Vivienne in jene Gebäude, die man doch nur mit ungeheurem Schaden, kaum um 2,780,000 Fr. verkaufen könnte, zu verlegen, und dafür die von jenem Ministerium und dem Schatz bewohnten fünf Gebäude zu verkaufen, oder zum Theil zur Erweiterung der königlichen Bibliothek zu verwenden, wo noch eine Menge Schriften in Kisten, und alle neuen Bücher von 1820 an auf dem Boden lagen. Im Jahre 1791 habe die Bibliothek nur 150,000 Bände gezählt, jetzt 450,000; 1783 habe man nur 2700 Portefeuilles von Kupferstichen gezählt, jetzt 5700, und da die Bibliothek jährlich 9000 Werke nachschaffe, (nämlich 3000 fremde und 6000 einheimische) so werde sie in fünfzig Jahren sich verdoppeln. Da der Antrag der Kommission verworfen wurde, so nahm auch Hr. Bourienne seinen Vorschlag zurück. Als der Posten von 80,000 Fr. Behufs der Genovevencirche (Pantheon) zur Sprache kam, erzählte Hr. v. Girardin den geschichtlichen Hergang, wie das Pantheon zu einem französischen Westminster bestimmt worden; erwähnte nochmals der beiden Briefe, die er an den Minister des Innern am 1 Jan. und 17 Febr. d. J. hinsichtlich der Verlegung der sterblichen Ueberreste Voltaire's und Rousseau's geschrieben, und schloß, da er darauf keine Antwort erhalten, mit der Aeußerung, daß er als Abgeordneter Frankreichs es für seine Pflicht halte, das Ministerium zu fragen, was aus jenen Ueberresten geworden. v. Marcellus: Hören Sie auf, die Apostel des Unglaubens in Schutz zu nehmen. Foy: Ehrfurcht für die zwei größten Geister auf Erden! v. Girardin, mit starker Stimme:

Das Ministerium ist der Nation, es ist dem Auslande dafür verantwortlich. (Murren.) Ja, meine Herren, dem Auslande; denn Männer von Genius haben die Welt zum Vaterlande. Die Achtung, die man diesen Männern in ganz Europa zollt, ist so groß, daß das Andenken an Jean Jacques, im Jahre 1815, auf Blüchers Befehl Ermenonville geschützt und vor den Verwüstungen der Ausländer bewahrt hat. Jean Jacques Grabmal daselbst wurde von den Preußen häufig besucht, und wer sich demselben näherte, nahm den Hut ab. Man näherte ihm nur mit heiliger Ehrfurcht. (Gelächter rechts. Stimme links: Seyd Ihr denn Wälsche?) Im Namen Frankreichs fordere ich das Ministerium auf, uns endlich zu sagen, was es mit Voltaire's und Rousseau's Asche gemacht hat? (Lautes Lachen rechts.) Ihr Lachen ist übel angebracht — erwiderte der Redner im festen Tone — es macht auf mich keinen andern Eindruck, als daß ich meine Worte wiederhole. (Der Redner wiederholt dieselben. — Verdoppeltes Lachen.) Ihr Lachen wundert mich nicht, meine Herren, es folgt aus dem Systeme, um deswillen man von der Vorderseite des Denkmals, wovon ich spreche, die erhabene Inschrift: „Den großen Männern das dankbare Vaterland“, abgenommen hat. Foy: Weil man es möchte als undankbar darstellen. Piet: Jene großen Männer, von welchen Sie sprechen, haben das Unglück ihres Landes gestiftet. v. Girardin: Bereiten große Männer das Unglück ihres Landes, so kan Hr. Piet ruhig seyn; er wird sein Land nie ins Unglück stürzen. (Unhaltendes lautes Lachen.) Ich erkläre, daß ich mich der Bewilligung der 80,000 Fr. widersetze, bis der Minister des Innern die Erläuterungen gegeben hat, die ich zu erwarten berechtigt bin. Der Minister des Innern antwortete im Allgemeinen: An der Ausstreckung der Inschrift trage er nicht Schuld; sie sey schon vor sieben Jahren weggethan worden, und würde doch auf eine christliche Kirche nicht passen. Voltaire's und Rousseau's Ueberreste seyen aber noch dort. Hr. v. Girardin versicherte, sie seyen in eine Gruft unter dem Peristyl außerhalb der Kirche gebracht worden, was doppelt ungerecht wäre, da Rousseau's letzter Wille, auf der Pappelninsel in Ermenonville begraben zu werden, schon durch das Dekret vom 16 April 1794, das dessen Verlegung in das Pantheon anordnete, verletzt worden wäre. Seine Reklamation blieb ohne Erfolg, und der Artikel ging durch.

++ Paris, 6 April. Der Constitutionnel, ein liberales Blatt, welches sich mit Politik zu benehmen weiß, wenigstens für einige Zeit, hat befürchtet, daß sein Geist, auf die Länge, als ein Geist der Unordnung betrachtet werden möchte, und da das Journalgesetz auf den Geist der Journale loszugehen verspricht, so hat der Geist des Constitutionnel schon auf eine Retraite gedacht. Nämlich es erschien hier ein mittelmäßiges Abendblatt, der Pilot, und dieses hatte nicht einmal einen Geist, auch verblieb es immer vor dem Tage. Die Eigenthümer des Constitutionnel hatten Mitleid mit diesem armen Blatt, und (auf die Zukunft sinnend) wandten sie sich an eine Kompagnie englischer Liberalen zu Paris, welche beschlossen, den Pilot seinen verdarbten Eigenthümern abzukaufen, ihn in ein Tagblatt zu verwandeln, und darin dem Geiste des Constitutionnel eine Zuflucht zu geben, insofern der Teufel der Justiz

Den Geist des Constitutionnel fortzujagen sich entschließen sollte. Die Liberalen hatten es dabei auf eigne Art angefangen; sie wollten die Doctrinaires der Linken für die Redaktion des Pfloten interessiren, und ließen eine ziemlich falsche Liste sogenannter Eigenthümer circulliren, unter denen sich die H. H. Ternaux, Royer-Collard, Guizot, Barante u. s. w. befanden. Auf einer andern Liste standen aber die Koryphäen des Liberalismus, und wie die Doctrinaires diese zu Gesicht bekamen, verging ihnen die Lust der Verschmelzung. Guizot trennte sich von Benjamin Constant, Royer-Collard von d'Argenson, Ternaux von Hrn. v. Corcelles, und der Pilot bleibt definitiv den Liberalen. Die Doctrinaires, scheint es, wollen sich nun des Journals de Paris bedienen, dessen wahrer Signer der Herzog Decazes ist, dessen Redaktion aber sein Privatsekretär, der verunglückt ist mit seinen neblichten Artikeln, kürzlich aufgegeben, und das der Botanist Mirbel nun zu redigiren angefangen hat. — Die Liberalen Journale beschwerten sich über die Spottlieder, welche man in den Gassen gegen die Koryphäen des Liberalismus absingt. Melner Meynung nach sollte das verboten werden, aber wer hat angefangen? Der *Miroir*. Dieses bössartige Blatt gab lange Artikel über die Deputirten der Rechten, worin es sie dem Spotte und der öffentlichen Verachtung Preis zu geben versuchte. Hat der Constitutionnel jemals seinen Unwillen gezeigt über den Artikel des *Miroir*, wo Hr. Marcassus von Puymaurin so pöbelhaft gemein, mit einer so schändlichen Anspielung auf seinen Namen, im Noth herumgezogen ward? Wer hat angefangen? Ueber die Satyre gegen ehrenhafte Deputirte der Rechten lachten die Männer der Linken, nun sey es auch erlaubt über sie zu lachen, oder wollen sie ein ausschließliches Privilegium für sich selbst, sie die Gegner aller Privilegien!

D e u t s c h l a n d.

Durch eine königl. bayerische Entschliesung vom 15 März wird die Errichtung einer allgemeinen polytechnischen Sammlung, zu München in einem Flügel des Herzog Max-Garten-Gebäudes, angeordnet, und zu deren Conservator der vor-malige Kreis-Vaudirektor des Neckarkreises, Aloys Amman, provisorisch ernannt. Beigefügt ist eine Instruktion für diesen Conservator.

* München, 12 April. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische der Staatsminister der Finanzen Freiherr v. Lerchenfeld, der Staatsrath v. Suttner und der Ministerialrath Rudhart. Der Anfang wurde wie gewöhnlich mit Verlesung des Protokolls gemacht, sodann erstattete der Finanzminister Vortrag über die Verwaltung der Staatsschulden-Tilgungsanstalt in den Jahren 18¹⁹/₂₀ und 18²⁰/₂₁, und gab eine Uebersicht der Resultate der Verwaltung in den drei Jahren 18¹⁸/₁₉, 18¹⁹/₂₀ und 18²⁰/₂₁, welche wir in einer Beilage mittheilen werden. — Hierauf folgte ein Vortrag desselben über einen Entwurf zu einem Gesetze, verschiedene Verhältnisse der Staatsschuld betreffend, welcher lautet wie folgt: „I. Diejenigen Schulden der ehemaligen Reichsstädte und der ehemals reichsständischen Fürsten und Grafen, welche in Folge des Reichsdeputationschlusses vom Jahre 1803, des Artikels 30. der rheinischen Bundesakte, oder der Deklaration vom 19 März 1807 und des Tit. VI. §. 60. des Ediktes vom 26 Mai

1818, Beilage IV. zur Verfassungsurkunde, auf die Staatsschulden-Tilgungskasse übernommen worden sind, werden als Schulden des Staates nach den Staatsschulden-Tilgungsgesetzen behandelt. Die ursprünglichen Schuldner und Hypotheken sind aller Haftung entbunden, und die Gläubiger erhalten gegen Einlieferung ihrer Obligationen neue, auf die Staatsschulden-Tilgungskasse lautende, von den ständischen Kommissären mit unterzeichnete Schuldburkunden. II. Wenn aber über eine solche auf die Staatsschulden-Tilgungskasse übernommene Forderung schon vor der Uebernahme ein Rechtsstreit anhängig war, so gehen alle Verbindlichkeiten des frühern Schuldners ohne Unterschied auf dieselbe über. III. Alle Forderungen aus Anlehen, wovon seit dem 1 Okt. 1811 noch keine Zinsen erhoben worden sind, nicht minder alle Zahlungsrückstände für die Zeit vor dem 1 Okt. 1811, und überhaupt alle Forderungen aus Titeln vor dem erwähnten Tage, werden als erloschen betrachtet, wenn sie nicht bis zum 1 Okt. 1824 entweder bei dem Staatsministerium der Finanzen, oder bei der Staatsschulden-Tilgungskommission, oder bei dem Forum der Staatsschulden-Tilgungsanstalt, angebracht seyn werden. IV. Der Gerichtsstand der Staatsschulden-Tilgungsanstalt für die sechs ältern Kreise ist bei dem Appellationsgerichte des Isarkreises. Bei diesem Gerichtshofe sind insbesondere die Gesuche von Ausländern um Amortisation von Staatsobligationen anzubringen; ausgenommen jedoch wenn sich dieselben auf Obligationen der Staatsschulden-Tilgungsanstalt des Untermainkreises beziehen, in welchem Falle sie bei dem Appellationsgerichte dieses Kreises zu erheben sind. — In Ansehung der Amortisationsgesuche von Inländern bleibt es bei der Bestimmung der Verordnung vom 10 Okt. 1810. VI. Die im Gesetze vom 22 Jul. 1819 über das Staatsschuldenwesen vor der Hand noch aufgeschobene Vereinigung der Schulden des ehemaligen Fürstenthums Aschaffenburg und der ehemals Fulda'schen und hessischen Ämter mit jenen des ehemaligen Großherzogthums Würzburg, tritt mit dem laufenden Finanzjahre ein, und die beiden bisher gesonderten Kassen der Staatsschulden-Tilgungsanstalt des Untermainkreises bilden eine einzige Kasse. VII. Die Staatsministerien der Justiz und der Finanzen, die Gerichte, so wie die Staatsschulden-Tilgungskommission sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. — Nach Beendigung dieses Vortrages wurde die Berathung über den Antrag des Abg. Anns, die Revision der Gewerbesteuer betr., eröffnet. Der 2te Präsident, v. Seuffert, der Abgeordnete Mehmel, Sturz, welcher jedoch der Verschiedenheit der Verhältnisse des Rheinkreises erwähnte; Schmid von Steinkirchen, Hafner, Frhr. v. Weinbach, der jedoch auch die Besteuerung des Hauptgewerbes, des Geldgewerbes wünschte, v. Wächter, Niedel, Dietrich, Frhr. v. Pelkhofen, Frhr. v. Schäßler, der statt auf Besteuerung der Kapitalksteuern, auf die Vortheile der indirekten Steuern hinwies; Jacobi, Scheuchenspflug, v. Hornthal u. A. unterstützten den Antrag, indem das Wesentliche ihrer Gründe ist, daß die wechselnden Verhältnisse der Gewerbe eine periodische Revision je von 3 zu 3 Jahren nothwendig mache, und die Definitivkeit bei der Anlegung, oder wenigstens die Bekanntmachung nach der Belegung, Abhülfe gegen die Willkühr geben

werde. Rißter und Kurz machten auf die Einfachheit und Festigkeit dieser Besteuerungsart im Rheinkreise aufmerksam, welche als eine Folge der dortigen Gewerbefreiheit erscheine; und Frhr. v. Frank, der zwar den Antrag unterstützte, erinnerte an das Gesetz vom 15 April 1814, welches zum Theil den vorgebrachten Wunsch, insbesondere in Ansehung der Deffentlichkeit bei der Steueranlegung, erfülle.

(Die Fortsetzung folgt.)

* Karlsruhe, 10 April. Freiherr v. Wessenberg hat in der That die erzbischöfliche Würde abgelehnt, und Professor Wanker in Freyburg ist nun zum Erzbischof ernannt. Er ist ein zwar schon ziemlich bejahrter, aber allgemein geschätzter Mann, der mit gründlichem Wissen die humansten Gesinnungen verbindet. — Heute haben die Kammeru ihre (die Ostersferien über geschlossenen) Sitzungen wieder eröffnet. In der zweiten Kammer wurde vom Deputirten Griesbach ein mit großer Klarheit und vielseitiger Sachkenntniß abgefaßter Bericht über die Amortisationskasse vorgetragen. Einigen in diesem Bericht enthaltenen Rügen und Bemerkungen suchte Hr. Finanzdirektor Böck zu begegnen. — In der ersten Kammer ist diesmal kein Standesherr gegenwärtig. Sie haben sich Alle entschuldigt. — Ein jüdischer Verein zur Begünstigung des Ackerbaues unter Israeliten besteht hier seit Kurzem. Der gedruckte Plan ist mit Klugheit und Umsicht entworfen, und der Verfasser desselben (Hr. Eppstein) hat sich hauptsächlich der religiösen Motive aus den Talmudisten bedient, welche hier wohl die geeignetsten seyn möchten.

† Weimar, 25 März. Wir haben hier Nachricht von einem glänzenden Feste erhalten, welches J. Maj. die Kaiserin Mutter am 4 (16) Febr. zu St. Petersburg zu Ehren ihrer Tochter, der Frau Großherzogin von Weimar, Maria Paulowna, veranstaltet hat, und welches Alles in sich vereinigte, was Pracht, Kunst und Geschmak nur hervorzubringen vermögen. Anwesend waren außer der kaiserlichen Familie die höhern Staats-, Militär- und Civilbeamten und der ganze hoffähige Adel, das diplomatische Korps ic. Das Fest hatte in drei Abtheilungen statt, und fing mit einer großen Polonaise an, in deren Intervallen und während dem Zuge durch die verschiedenen Säle die einzelnen Kunstausstellungen sich den Gästen darboten. Man bemerkte unter den Tableau-Bivants: Cornelia die Mutter der Gracchen, Calypso nebst sechs Vorkräften; die malerischen Darstellungen waren sämtlich nach den Originalgemälden von Giulio Romano, van Dyck, Angelika Kaufmann und andern berühmten Meistern ausgeführt. Hierauf wurde auf einem besondern Theater „Stratonice“, eine Ballade, gegeben, und nach der Tafel folgte die Aufführung lebender Charaden. Einen imposanten Anblick gewährte das Lager der Perser mit dem prächtigen Zelte des Darius, so wie die Darstellung des Paradieses, wobei eine sinnreiche Allegorie auf die Armen- und Industrie-Anstalt des Rathes Falk zu Weimar angebracht war, deren Patronin die Großfürstin ist. Auch die Klassiker nebst Apollo und den Musen fehlten nicht, und unter den erstern bemerkte man, theils durch Hymnen aus ihren Werken theils durch Allegorien, Fürst Kantemir, den Dichter Lomonossow nebst mehreren russischen Tragöden, und die ge-

felerten: Herber, Wieland, Schiller und Göthe. Alles hatte Beziehung auf die Lieblingsplätze der Großfürstin, und selbst das römische Haus im Weimarschen Park fehlte nicht. Die Leitung des Ganzen war dem Hofmarschall v. Narischkin angetrauen, welchem die Kaiserin ihre höchste Zufriedenheit wiederholt bezeugte, so wie auch die Hofleute und Künstler, welche mitgewirkt hatten, reichlich beschenkt wurden. Am 23 Febr. war bei Hofe eine Wiederholung dieses Festes, dessen Gruppen und Kunstgegenstände nächstens durch die Lithographie mehr verbreitet werden sollen.

* Hamburg, 2 April. Am Bord des zur Fahrt zwischen Harwich und Curhasen gebrauchten englischen Paketboots, Lord Castlereagh, wurde vor vier Wochen bei seiner Ankunft in erstgenanntem Hafen ein verstecktes kleines Quantum Bandonnos (ostindische Taschentücher) durch die Zollbeamten ausfindig gemacht, und demzufolge das Fahrzeug mit allen darin befindlichen Effekten, worunter auch 80,000 Mark Silber, einem hiesigen Bankierhause zugehörig, sofort konfisziert. Die Londoner Postdirektion hat sich jedoch nun bereit erklärt, den Werth aller Effekten, welche nicht dem Kapitain und der Mannschaft des fraglichen Paketbootes angehörten, ersetzen zu wollen.

R u ß l a n d.

Ein Schreiben von der südlichen Gränze Rußlands vom 10 März berichtet, der Oberbefehlshaber der zweiten russischen Armee, Graf Wittgenstein, habe seit 14 Tagen sein Hauptquartier verlassen, und halte gegenwärtig Musterung über seine gesamten Truppen. Nach demselben Schreiben soll an alle Poststationen Befehl ergangen seyn, Pferde für eine hohe Person in Bereitschaft zu halten, — wie man glaube, für den Kaiser.

D e s t r e i c h.

Der Entwurf des Denkmals für den Fürsten von Schwarzemberg, womit der berühmte Thorwaldsen beauftragt war, ist von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigt worden, und man sieht nunmehr der baldigen Ausführung entgegen.

T ü r k e i.

* Von der moldauischen Gränze, 2 April. Sichern Nachrichten aus Bucharest vom 30 März zufolge gehen bei Silistria fortwährend täglich viele türkische Truppen über die Donau. Den Wirthen und Agenten der geflüchteten Bojaren in Bucharest ist vom Klaja-Bei befohlen worden, ihre Wohnungen zu räumen, um die erwarteten Truppen unterzubringen. Die Noth und das Elend in den Fürstenthümern übertreffen alle Beschreibung. Die noch zurückgebliebenen Bojaren kommen im elendesten Zustande, oft als Bauern verkleidet, an unserer Gränze an. Sie sagen einstimmig, daß man zu Jassy dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen den Russen und Türken täglich entgegen sehe, und daß die Türken im Zustande der höchsten kriegerischen Exaltation seyen. Auch besürchtet man binnen kurzer Zeit eine gänzliche Unterbrechung der Kommunikation, die ohnedis bereits auf alle Art durch die Türken erschwert wird.

Verantwortlicher Redakteur, E. J. Stegman.